



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

**COPIA Des Brieffes... den 9. Januarii Anno 1684.
{02.01.1684-09.01.1684} [09.01.1684]**

1684

E 1684

COPIA
Des Brieffes/
Welchen
Der Herr Graff von ABBAUX
An den
Aller-Christlichsten KÖNIG
abgehen lassen /

Unterm datu Graffen-Haag den 9. Januarii Anno 1684.

Stenographische Notiz
König 23 23

SIRE.

Ich habe die Ehre gehabt vorgestern an Ewer Majestät zu schreiben/ wie die Herren von Amsterdam wünschen/ Ich möchte denen General-Staaten durch ein Memorial zu erkennen geben/ daß gegen Ewer Majest. sind den Ruhstand selbiger Respubl. zu befähigen/ im Fall die Spanier den Monat Januarium fruchtlos ließen vorbegehen/ daß Ich aber geweigert mit dergleichen Memorial einzukommen. Unter dessen SIRE, können die Herren von Amsterdam vor sich allein es nicht dahin bringen/ daß sich die General-Staaten einlassen über einige Sachen zu raten/ es sey denn/ daß der Pensionarius Jagel / und die Deputirten der General-Staaten darcin willigen/ oder durch Einreichung eines Memorials sich darzu verbunden befinden. Nichts weniger war es 203/ daß das Vorhaben der Herren von Amsterdam glücken/ und die Sachen dergestalt angelegt werden/ damit die General-Staaten möchten vornehmen etwas gewisses abzufassen/ im Fall der Vergleich zwischen Ewer Majest. und den Spaniern nicht vorm Ende dieses Monats erfolgen sollte. Wir sind auff allerhand Mittel bedacht gewesen/ so mag gebrauchen möchte/ wenn kein Memorial sollte eingegeben werden. Sie haben zu dem Ende mir vorgeschlagen/ daß ich möchte verwilligen/ in eine Conferenz mit den Deputirten der General-Staaten zu treten/ in welcher ein Freund von Amsterdam/ der mit ist ein Deputirter von der Provinz von Holland/ bey mir umb eine Erklärung sollte anhalten/ darüber/ was erwant geschehen könnte/ wenn die Spanier die von Ewer Majest. gethane Vorschläge nicht vorm Ende des Januarii annehmen/ worüber er Materi genug finden

finden sollte/ selbige den General-Staaten zu überlegen vorzutragen. Ich
meines Theils habe darin verwilliget/ und die Herren von Amsterdam ver-
fügten sich zur Stund zu zweien Deputirten der General-Staaten/ welche
von denen wahren/ die dem Prinzen von Orangie am meisten zugehan sind/
umb zu versuchen/ zu einer Deputation zu resolviren/ die eine præcise Ant-
wort von mir möchte fordern/ über die wegen des Schiffs La Regle geführ-
te Klagen. Diese wahren dazu bald fertig/ und freueten sich insonderheit/
als sie mercketen/ daß die Herren von Amsterdam über Frankreich Klage
führten/ andere aber/ die etwas schlimmer wahren als diese/ sahen gar wol/
daß die Herren von Amsterdam allein ziehlen mit mir in Conferenz zu
treten/ welches ihnen verdächtig vorkam/ und schlug auch dieses Mittel schl.
Weil aber die General-Staaten sich genothsachet befunden/ bey mir ein
Complement abzulegen/ über der Geburt meines Herren/ des Herzogs von
Anjou, welche ihnen hinterbracht wurde/ ist uns ein ander Mittel an die
Hand gegeben/ welches durch die Vorsichtigkeit der Herren von Amster-
dam nicht geringer ist geachtet/ als das vorige wahr gewesen/ denn man
machte bey dieser Gelegenheit nicht mehr auß/ als 3. Deputirten/ und
zu Glück wahr die Keyhe an denen von Amsterdam/ Friesland/ und
Gröningen/ umb zu mir zu kommen/ gestalt denn die Herren von Amster-
dam schon zuvor die Deputirten von Friesland und Gröningen/ von der
gangen Sachen hatten unterrichtet/ und auch diese 2. Herren vermochte/ daß
sie eben auß die Art mit mir solten reden/ gleich wie die Deputirten von Am-
sterdam mit mir würden gerhan haben/ wenn die Deputation der General-
Staaten wahrer complet bey einander gewesen. Diese 3. Deputirte nun
nahmen gestern nach Mittag zu mir/ und bezeugten/ mit was vor grosser
Freude die Herren General-Staaten die glückliche Geburt meines Herrn/
des Herzogs von Anjou/ vernommen/ worauff die Deputirte von Fries-
land anfangen zu discutiren von der Sicherheit/ auff welche man von bey-
den Seiten müste bedacht seyn/ im Fall die Spanier den Monat Januari-
um fruchtlos würden lassen hin fahiren. Der von Holland/ welcher das
Wort führte/ bezeugte mir/ daß dasjenige/ so unsers Theils vorgeschla-
gen/ von gnugsamer Consequents wahrer/ solches den General-Staaten zu
hinterbringen/ welches aber nicht geschehen könnte/ es wahrer denn schriftlich
verfaßt/ deswegen er an mir verjuchte/ es in Form eines Memorials
einjurichren/ ich gab ihm zu verstehen/ mir die Ursachen anzuzeigen/ war-
umb er mir dieses vorredete/ ehe ich von wegen Ewer Majestät einige An-
forderung und Vorschläge an ihm thäte/ doch proponirte ich ihm nichts/
nur

nur daß ich allein antwortete auff dasjenige/ welches seine Herren Fol-
legen gegen mich bezeugten/ daß es eine Sache wäre/ die Ewer Majest.
nicht einst suchen/ und daß es ihm genug wäre zu wissen/ daß er kön-
te disponirt werden/ wenn die General-Staaten glauben würden/ daß
dieses nicht eben so ein vortheilhaftes Ding wäre/ derhalben ich ihm an-
heim steller zu überlegen/ womit ihnen gedient wäre/ und daß ich ih-
nen folgendes könnte ein Gemühen leisten/ wenn sie über Ewer Majestät
Willen mehrer Unterricht würden haben eingenommen. Womit
diese Herren ihren Abschied genommen. Eine Stunde darauff tath-
men die Herren von Amsterdam mich zu besuchen/ und mich von ihrem
angewandten Fleiß zu unterrichten/ da sie mir dem bericht/ daß die
General-Staaten über keine Sache deliberiren wolten/ als die vernit-
telst einem übergebenen Memorial würden zur Bahn gebracht/ nichts
desto weniger/ als ein Minister mit den Deputirten der General-Staa-
ten geredet/ derselbe Minister über dem/ woron die Rede gefallen/ den
Aufschlag gegeben/ nemlich/ daß mir als ein Punkt zur Deliberation
müßte gezogen werden/ worin die von Friesland und Bröningen mit ü-
berein stimmten/ zu verstehen/ wie es nöthig wäre über alles zu rath-
schlagen/ was unter uns in der letzten Conferenz wäre vorgefallen/ daß
sie auch alsdann über die von Holland halten/ und wegen der Furcht/ so
diese wegen des Prinzen von Orangie trügen/ Ihm zu wider ihre Stim-
me einbringen wolten. Ungeacht nun aller dieser Vorsorge/ SIRE,
dörffen dennoch die Herren von Amsterdam sich nicht versichern/ daß
die General-Staaten diese Sachen werden in Deliberation stehn/ weil
ihnen die Authörität des Prinzen von Orangie/ und die Direction des
Pensionarii Sagel zu mächtig ist/ daher sie sich müssen drein geben/ weil
es diese Herren von Amsterdam nicht haben dazu bringen können/ daß
man die von mir am 5. Novembr. und 29. Decembr. den General-
Staaten eingereichte Memorialen, in Deliberation jöge. So haben
sie auch vor mir bezeugt/ wie sie nicht ausdrücklich begehren/ von mir
ein Memorial, zu der General-Staaten Deliberation einzugeben/ nur
daß ich die Wolgewogenheit/ so Ewer Majestät zu der Respubl. truge/
möchte verlausbahren/ welches/ als eine kundbare Sache/ allbereit gu-
te Wirkung gerhan/ woron sie/ bey mehrer Ausbreitung sothaner Ewer
Majest. Affection, noch mehrer Nutzen gewärtig sind. Ferner haben
sie mir zu wissen gerhan/ daß man mit dem Memorial gemacht thun mü-
ße/ damit es nicht das Ansehen haben möge/ als versühre man auff
schdiffe

175
Schiffen in diesem Handel/ worauf denn leicht zu sehen/ daß diese Pro-
position nicht kan werden abgethan/ als zu der General-Staaten Vor-
theil/ welches wol zu mercken/ so viel habe ich auß den mit vielen Gliedern
der Regierung geführten Discursen/ in acht genommen/ daß/ im Fall die
Spanier vor Ausgang des Januarii sich nicht möchten finden lassen/ sie
sich vor Ewer Majest. Waffen sehr fürchten/ ich habe ihnen aber bezeug-
et/ wie ich die Ehr gehabt Ewer Majest. hiervon Nachricht zu geben/
und daß Ewer Maj. mir befohlen/ die General-Staaten zu versichern/
im Fall sie sich in dem iho seyndem Zustand weiter enthalten/ auch
ihre den Spaniern zu Hülff gesandte Trouppen/ nicht weiter als zur De-
fension der Spanischen Plätze werden gebrauchen lassen/ Ewer Majest.
den General-Staaten die Furcht zu benehmen/ ihnen wol würde belo-
ben/ keinen derselben Plätze anzugreifen/ Ihre Waffen aber anders
wohin zu wenden/ sich damit zu contentiren/ daß Ihre Trouppen in
den Spanischen Niederlanden Quartier nehmen/ und die Contribution-
en eintreiben mögen.

Belangende die von Ewer Majestät von ihnen geforderte Ver-
sicherung/ umb keine neue Verbungen anzustellen/ solches ist eine Sache
die sich besser mündlich lassen anbringen/ als in einem Memorial zu ver-
fassen/ weil dieses das Ansehen haben würde/ als wolte man ihnen in ihre
Regierung greiffen/ darumb ist genug/ wenn man mündlich sagt/ daß
die Staaten sich enthalten sollen in dem Stand/ darin sie sich iho befin-
den/ wenn man nun im übrigen mit ihnen wird überein kommen/ werden
sie nicht bedacht seyn Völcker abjudancken als anzunehmen. Die Her-
ren von Amsterdam sind mir außs eufferste angelegen/ hietinnen von
Ewer Maj. Zulass zu erhalten/ und diese Sache zum glücklichen Zweck zu
bringen/ haben sich auch erkläret/ ihren höchsten Fleiß anzuwenden/ da-
mit täglich eine Stadt von Holland auß ihre Seite möge gebracht wer-
den/ wie sie denn eben nun eine der vornehmsten an sich gezogen/ wollen
ferner mit allem Eyffer arbeiten/ so viel außzuwirken/ daß sich die Spa-
nier mögen accommodiren/ und wenn solches nicht wird geschehen kön-
nen/ solte man zu dem vorgeschlagenen Mittel/ zu Behauptung des Ruh-
standes in den Niederlanden/ greiffen/ sie verhoffen/ es werden die Pro-
vinzien von Friesland und Grönlingen ihnen Beyfall geben/ haben
auch bey mir angehalten/ ich möchte derselben Deputirte ansprechen/ und
sie noch mehr in dieser Meinung stärken. Endlich SIRE, kan ich Ewer
Majest. versichern/ daß die Herren von Amsterdam nichts versäumen/
w.

an allem/so viel an ihnen ist/ bey den andern Stedten mit unglaublichem
Eyffer und Bemühung anzuhalten. Wiß hiebey nicht vergessen/ SIRE,
Ewer Maj. zu berichten/daß einige Stedder des Sraats allbereit Schwü-
rigkeit gemacht/ über dem/ daß sie nicht können zurheissen/ da Ew. Maj.
wider das platte Land der Spanier mit der Execution verfahren läßt/
weil bey Continuirung desselben unmöglich wäre/ daß sich die Spani-
schen Provincien von sich selbst würden können maintainiren/in dem ih-
nen zu ihrem Unterhalt nichts mehr übrig/und daß man alsdā sich un-
mittelbar ihrer gänzlich würde müssen annehmen. Weil die Wege in
Flandern unsicher wären/ möchte ich es nicht wagen einen Courier in
dieser Sache abzufertigen/ da ich aber vor Dingsdag Abend nicht kan
schreiben/ habe ich erachtet nicht biß zu dem Tage aufzustellen/ an Ewer
Majest. Rechenschaft zu geben/ wie auch von ihrer Beschaffenheit der
Sachen hier zu Lande/ weil es mir sehr dienlich düncket/ Ewer Maj. von
allem genau Rändnuß zu erhalten. Dafern die Beschaffenheit/ so ich
in den Gemüthern befinde/ nicht bald sich ändert/ möchten die Sachen
innerhalb wenig Tage zur grossen Extremität gebracht werden. Ewer
Majest. haben gesehen/ daß der Prinz von Drangie getrachtet hat/ erst-
lich die Herren von Amsterdam zum Consens der neuen Werbungen zu
bringen/ als Er aber solches nicht aufwürden können/ hat Er die Ver-
samlung der Sraaten von Holland zu dieser Resolution bewegen wollen/
ungeacht die Herren von Amsterdam sich hart dawider gestr. Anfangs
hat sich nur eine Stadt gefunden/ welche bezeuget/ daß sie nicht gedulden
könne/ daß man in einer so wichtigen Sache/ ohne allgemeine Zustim-
mung etwas schliesse. Der Prinz von Drangie ist daran gewesen/ diese
Stadt dahin zu bringen/ daß sie den andern möchte beypflichten/morauff
Er alsdann die Sache zum Schluß bringen wolte. Die Herren von
Amsterdam an ihrer Seiten/ angefrischet durch Ewer Majest. Gewogen-
heit gegen sie/ und gestärkt durch die ihnen vorgeschlagene Mittel/ sind
nicht vergnügt gewesen/ die Werbungen rund abzuschlagen/ sondern sie
haben auch öffentlich dawider protestiret/ und eine Trennung unter den
Stedten gemacht/ so daß sie schon unterschiedliche auff ihre Seite ge-
bracht. Nachdem nun die Sache biß zu der Zeit als Ewer Majest. ver-
nommen/ verschleppt worden/ hat der Prinz von Drangie solchen Af-
front nicht länger leiden können/ sondern hat vor 4. Tagen eine gar de-
esperate Resolution gefasset/ denn in dem er wahrgenommen/ daß eini-
ge Stedte in Holland sind welche die Werbung verwilligen/ andere die
verweh-

verweigern die Hand dazu zu biegen/ wo sich Amsterdam nicht mit zu
selbigen wil versiechen/ hat er vorgahet aller Seidre Meynung einzuneh-
men und ob gleich ihrer 6. oder 7. den Amsterdammern beypflichteten
dennoch ungeachtet dessen die Werbungen/ durch die meisten Stimmen/
zum Schluß zu bringen. Man glaubet/ daß er keine andere Intention
habe/ als dadurch sein Ansehen in andern Ländern zu vermehren/ weil es
wird angenommen/ daß er endlich mit den Werbungen durchgedrungen/
die Stadt Amsterdam mag dazu sagen was sie wil/ weil hier im Land genug
befand ist/ daß der Pensionarii Jagell/ wenn er durch des Prinzen von
Orangie Macht wird unterstützt seyn/ einen solchen Schluß kan ent-
werffen/ als ihm selbst beliebet/ alles gegen das Recht der Republic/ und
weiß man wol/ daß er auß dieser Resolution keinen Vortheil ziehen wer-
de weil niemand den aufwachrenden Officirern zu Vollführung solcher
Werbungen Geld wird herschiesßen. Und dieses ist die Meynung des
Prinzen von Orangie welche man gnugsam weiß/ die Er selbst an von
Hairen entdeckt/ nemlich daß er bevorstehende Woche zu den neuen
Werbungen resolviren wolte. Allein ob gleich diese Resolution, wie
wenig Vortheil sie dem Prinzen von Orangie in der That bringet/ so
kan sie ihm doch grosse Avantagie geben/ entweder durch die Trennung
die Er dadurch unter den Staats Gliedern machet/ oder durch den Prä-
text, dessen sich der Marquis de Grana den Spaniern weiszumachen
bedienen würde/ als wenn die Holländer ihnen mit grosser Hülffe bey-
springen/ welches aber zu hinterreiben/ die Herren von Amsterdam ihr
bestes thun. Meines Theils/ SIRE, befürchte ich auß diesen Ursachen/
es werden die Herren von Amsterdam wider des Prinzen von Orangie
Willen es nicht dazu bringen/ daß die General-Staaten das Klagen bey
Ewer Majest. wegen begehrter Verstärkung/ möge einstellen/ hoffe auch/
daß der Prinz von Orangie keine Werbungen/ ohne Amsterdams Voll-
wort/ wird können fortstellen/ und ob Er gleich diese Resolution nehmen
möchte/ würde man doch bald sagen/ daß nur selbiger nur ein Stück Pa-
pier unnütz verdorben worden/ weil es beyden Theilen leichter fällt/ ein-
ander in ihren Ansätzen Hinderniß zu machen/ als was sie vor sich
selbst vornehmen zum glücklichen Stand zu bringen. Ich kan Ew. Maj.
auch nicht vorenthalten daß der Herr Vaets und andere voluntentio-
nirte/ wieder einen Ruhr gefasset/ und gegen ihre Freunde verlaubhret
haben/ wie sie sich danne nicht bemenger haben/ daß sie Ewer Majest. Sa-
chen/ die sie in Flandern ego vornehmen/ wollen untersuchen/ welches
macher

machet 186 / und noch weniger / daß auch die Herren von Amsterdam
genugsam Bescheidtkeit solten haben / dafern sie sich schämlich mit dieser
Stadt vereinigen / und wenn gleich der Prinz von Drangie mit Gewalt
etwas solte vornehmen / Er mehr Widerstand finden würde / als Er sich
wol einbildete. Dieses ist SIRE, was mich verpflichtet an Ewer Majest.
zu præsentiren / damit ich so geschwind / so leicht als vormahls / die Ehr
möge haben Ewer Maj. Ordre über dasjenige / was allhier möchte vor
fallen / oder was Ewer Maj. vor gut erachten werden zu bekommen / und
mir C C einigen zu geben / mit Verwilligung auff erheischende Fällen zu
vollziehen. Dieses wird viel zu Stärkung der Herren von Amster-
dam verrichten / im Fall sie zu einem Expedient schreiten möchten / sol-
ches mir zu proponiren. Es lassen sich die Herren von Amsterdam we-
nig irren / die angenehmste Ueberkunft 136 / als welche versicherte / daß ich
keine Proposition zu thun gesonnen / nur alles aufzuhalten / wie denn zu
Dienst Ewer Majest. nichts vortheilhafter ist / als ihnen zu beweisen / daß
man ihnen zum besten / auff alleraufrichtigste handele. Ich bitte zum
allerunterthänigsten mir Nachricht zu geben / ob einige Sachen verhan-
den / von welchen ich zum eussersten möge absehen ohne daß ich alles kön-
ne verhindern / Ewer Majest. gleichfals zu vermögen / daß sie die Ruini-
rung des platten Landes auff Spanischen Boden möge einstellen wor-
ein ich groffe Schwürigkeit vorher sehe / falls es dazu kommen solte woran
ich tho fast zweiffelte. Ich wil mir nicht die Ehre nehmen / Ewer Majest.
zu fragen / wie ich mich in der Sache von Versicherung verhalten solle /
welche man von den Herren von Amsterdam begehren möchte / im Fall
sie die General-Staten nicht könnten / zu dem was mir ist voraeschrieben /
bewegen / es vor genehm zu halten / weil mir Ewer Maj. hierin ohnaefehr
abgefaßte Intention unberuht. Dieses kan ich allein Ewer Maj. berich-
ten / daß sich die Herren von Amsterdam gegen mir noch nicht deutlich
aufgelassen / was vor Mittel sind / zu welchen man in äußersten Nothfall
Zuflucht müsse nehmen / ellen auch daron nicht ehe mir mit mir reden / als
nach aller verlohrenen Hoffnung / das die General-Staaten solche Ver-
sicherung thun wollen / die Ewer Majestete billig begehren und
welche zu erhalten / sie sich nicht sollen können
weigern.

Exktrakt

Extract eines sichern Brieffes des Monfr d' S. Disdier an
Monfr. de Melmes.

Hier ist nichts Veränderliches/ seithero ich die Ehre gehabt von Ka-
stel an euch zu schreiben. Ich habe noch vorgestern diese Ehre ge-
noßen über Eürtig. Die Hn. von Amsterdam wenden allen Fleiß an/ und
Monfr de Avaux, verhält sich dergestalt/ daß alles wol möge glücken/
Im Fall diese Sachen nicht so weit sollen können gebracht werden/ als
man wird begehren/ solches wird nirgend herrühren/ als von der grossen
Macht/ die man wird müssen bezwingen. Doch kan man unterdessen
fast glauben/ daß sie nicht weit über unser Verhoffen gehen werden. Wei-
nes theils verlange ich zum höchsten/ so wol an Seiten meiner schuld-
igen Pflicht/ als von Seiten des Monfr. d' Avaux, zu bitten/ daß sich
alles glücklich möge endigen.

Ewer unterthänigster und gehersamster Diener

SAINT DISDIER.

Extract - Schreibens an Monsieur d' Melmes
vom 9. Jan. Ao. 1684

Diese Sachen sind allhie aufs höchste gekommen/ und ich vermüthe
daß es noch ärger soll werden. Es läßt sich nicht ansehen/ daß bey
diesen Troubeln/ etwas wider Willen des Hn. Prinzen von Orangie
wird seyn zu erhalten/ doch wollen die Hn. von Amsterdam durchaus
nicht willigen in die neue Werbung/ man wil aber daß selbige/ ohne ih-
ren Dancet werde vorgehen/ so die Zeit wird lehren.

Extract eines Brieffes des P. Limoion. an den P. Grimier nach
Warfilien/ auß Grassenhaag den 2. Jan. Ao. 1684.

Ehrwürdiger Vater und Herr; Die Staats-Sachen an diesem Dre-
gehen dahin/ daß die vereinigten Provinzen die Werbungen verhin-
dern/ damit der König bey vorstehendem Feld-Zug alle Spanische Nie-
derlande möge erobern/ man hält sie mit betrüglichem Versprechen auff:
Allem Abscheu nach/ ist allhie innerhalb 4. Monat ein sehr blutiger Krieg
zu vermüthen.

Ewer Unterrahn

LIMOION.

Künfftige Woche sol aufgegeben werden des Hn. Adrian Paets/ Rahtsvoers
wanden von Rotterdam Vertheidigung an die Hn. Gener. Staaten.